Schreibhaus am Steinhuder Meer

er

Holger Kleine

von Christoph Tempel

herrenfamilie - eine französische Schriftstellerin und ein deutscher Philosoph mit zwei Kindern -, die ihren Urlaub vom Pariser Alltag stets in einem umgebauten Bootsschuppen am Steinhuder Meer verbringt. Ein zweites kleines Haus, das auch die Gäste aufnimmt und in dem Wohn- und Esszimmer, Kochmöglichkeit, Speisekammer, Schlafzimmer, Schreibzimmer, Bad, WC und Garage Platz finden. Bei der Gestaltung ist die Bauherrin anspruchsvoll, denn sie will weder ein steinernes Gebäude, noch rechtwinklige Innenräume, und auch ineinanderfließen sollen die Zimmer nicht. Von alledem hat sie in Paris wohl genug und will es in Steinhude hinter sich lassen.

Ein Schreibhaus wünschte sich die Bau-

Als Architekten wählten sie einen Freund der Familie, der auch schon die Pariser Stadtwohnung umgestaltete. Nach mehreren Wohnungsum- und Innenausbauten in Berlin und eben Paris ist dies der erste Auftrag für einen Neubau für den Berliner Architekten Holger Kleine, dessen Existenz als freischaffender Architekt bis dahin wie so oft -von einer Assistentenstelle an der Uni gesichert wurde. Den nahe liegenden Gedanken, den Bootsschuppen umund auszubauen, vereitelt die Niedersächsische Bauordnung: mit 2,10 Metern Deckenhöhe im Erdgeschoss ist der Schuppen zu niedrig, um als Wohnhaus durchzugehen. Die Idee, ihn abzureißen und durch einen schmalen, lang gestreckten Neubau zu ersetzen, spielt man durch, lässt sie sogar vom Architekten zeichnen, verwirft sie jedoch wieder, worüber alle Beteiligten heute glücklich sind, hätten sie sich damit doch den Zugang zum See verbaut. Als dann ein 600 Quadratmeter großes Stück Land in unmittelbarer Nähe des Bootshauses zum Verkauf steht, ist sich die Bauherrenfamilie schnell einig, es zu kaufen und dort ein zweites, vom familiären Treiben am Wasser zurückgezogenes Schreib- und Gästehaus zu errichten.

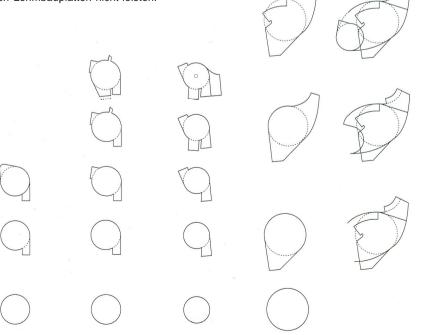
Dem Wunsch der Bauherrin entsprechend ist es ein Holzhaus geworden mit einer weichen, geschwungenen Großform, die von der vertikalen Lattung aus unbehandeltem Kiefernholz sanft umspielt wird. Doch die Fassade bildet auch scharfkantige Ecken und tiefe Einschnitte aus, wodurch der für ein konventionelles Holzhaus eher untypische Eindruck eines sehr komplexen, skulpturalen Baukörpers entsteht. Der erschließt sich aus dem Wissen um die aus konzentrischen Kreisen entwickelten Innenräume, mit denen Holger Kleine dem zweiten Wunsch der Bauherrin nach nichtorthogonalen Räumen nachkam.

Spirale aus Holz

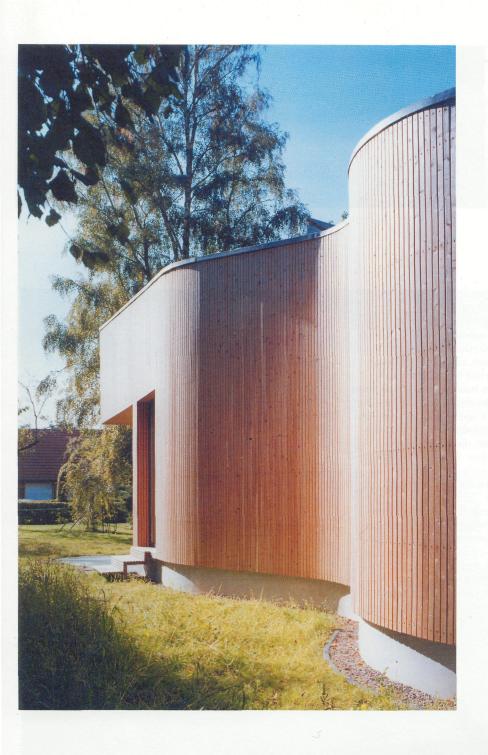
Grundform

Schlafen

Um die gewünschte skulpturale Wirkung konstruktiv zu erzielen, wählte Kleine eine bei Holzpuristen verpönte Lösung: Er brachte eine zentrale Stahlbetonwand ein, die die Lasten der auskragenden Gebäudeteile aufnimmt. Neben seiner statischen Funktion dient dieser Betonkern vor allem als thermischer Speicher, das kann das Holzständerwerk der Außenwände mit den DWD- und OSB-Platten, der Hanfwolle und den Lehmbauplatten nicht leisten.



Baden







Die Bauherrenfamilie nutzt einen umgebauten Bootsschuppen als Ferienhaus, daher sollte auch ihr neues Gästehaus aus Holz gebaut werden. Linke Seite: Entwicklung der Raumformen aus Kreisen mit kleinen Vorräumen Die weichen Formen der Bauplastik lassen zunächst nicht an ein Holzhaus denken. Doch hinter den unbehandelten Kieferthermolatten versteckt sich eine Holzständerbauweise, die schnell und kostengünstig errichtet werden konnte.





Anderthalb Stockwerke Höhe lässt die Bauordnung in diesem Gebiet zu, was zum immer gleichen Haus mit Satteldach und Gauben gerinnt. Dem wollten die Bauherren entschieden etwas entgegensetzen. Und so wickelt sich eine sanft aufsteigende Wand ausgehend von der Garage spiralförmig um das ganze Haus und bildet über dem Eingang im Obergeschoss als Abschluss und Kopf des Hauses das turmartige Schreibzimmer aus. Der tiefe Einschnitt vor der Küche trägt ebenso spannungsvoll zur skulpturalen Wirkung bei, wie der aus dem Hauskörper herausgeschoben wirkende Wohnraum.

Spazierend und von oben lässt sich die Spiralbewegung des Schreibhauses am besten nachvollziehen. Es empfiehlt sich die Treppe neben der Garage zum Gang aufs Dach zu wählen: mit der Wand sanft ansteigend gelangt man auf die großzügige Dachlandschaft, auf die Terrasse zum See und die windgeschützte Ecke im Südwesten. Von hier steigen Außenwand und Dach, jetzt nicht mehr begehbar und in Zukunft begrünt, weiter bis zum Schreibzimmer im Turm an.

Im Haus bewegen

Im Sommer möchte man das Haus besuchen, möchte bekannt sein mit den Besitzern und müsste dann nicht den regulären Eingang benutzen, sondern könnte von außen durch große Stahl-Glastüren in jeden Raum des Hauses treten. Mit nassen, dreckigen Füßen direkt ins kreisrunde Bad, kurz gewaschen und weiter ins Innere des Hauses. Oder von draußen geradewegs ins Schlafzimmer, die Küche oder den großen Wohnraum. Selbst ins Schreibzimmer im Obergeschoss gelangt man unmittelbar von der Dachterrasse.

Weil jedes Zimmer im Haus abgetrennt sein soll, griff Holger Kleine, wie bereits erwähnt, auf konzentrische Kreise als Raumform zurück und fügte je zwei Ausbuchtungen für die Zugänge an. Küche und Wohnzimmer bilden den zentralen Raum, der unter einer geneigten Decke kontinuierlich bis auf die Höhe von zwei Geschossen ansteigt und auf eine geschwungene Wand ausgerichtet ist. An dieser Wand verschneiden sich die Schichtungen und Wellen der Wände,









Um ein angenehmes Raumklima zu erhalten, wurde das mit DWD- und OSB-Platten beplankte Holzständerwerk mit Hanfwolle gefüllt, die Lehmbauplatten auf der Innenseite mit Lehmfeinputz versehen. Ausgesteift wird die Konstruktion mit Holzwerkstoffplatten.

Um die verschiedenartigen Räume zu einem Ganzen zusammenzufassen, werden wenige Materialien verwendet: Die Wände sind mit gebrochen weißem Lehm verputzt, die Decken weiß getüncht und in die Öffnungen Stahlrahmenfenster und -türen eingesetzt. Auf den Böden ist Wengeparkett verlegt.

Ähnlich wie in einem Schneckenhaus winden sich die Räume immer kleiner werdend nach oben zum Turmzimmer, wo die Hausherrin arbeitet. Statisch hängt alles an einer zentralen Stahlbetonwand, die auch als Speichermasser fungiert.

Rechte Seite: das kreisförmige Badezimmer. Dort gibt es einen eigenen Zugang von draußen, so dass man sich nach einem erfrischenden Bad im kalten See gleich unter die warme Dusche stellen kann.

die flachen, konischen Buchten, die ansteigende Brüstung der Galerie und die Deckenneigung und schaffen, so Kleine, "einen Raum, dessen Gestalt und Gehalt sich durch die Bewegung im Raum ständig wandeln". Was noch fehlt, ist ein die Rundung der Wand aufnehmendes langes Sofa, wie es in den Privathäusern von Hans Scharoun allgegenwärtig ist, wie überhaupt die Möblierung des Schreibhauses noch nicht zu Ende gedacht wurde.

Die geschwungene Treppe führt ins Oberschoss und auf die kleine, etwas zu niedrige, ebenfalls geschwungene Galerie, die einen erhöhten Blick in den großzügig nach Südwesten verglasten Raum erlaubt. Das angrenzende, fast kreisrunde Turmoder Schreibzimmer verfügt als einziger Raum nur über einen Zugang - ein kleiner Vorraum führt dann jedoch auf die Dachterrasse - und genießt die privilegierte erhöhte Lage zum See hin. Hier oben wird sich die Hausherrin niederlassen, wenn sie dem Trubel am See entkommen will, hier wird sie die Seminare für kreatives Schreiben für Kinder vorbereiten, die dann unten

im großzügigen Wohnraum, im Garten oder auf der Dachterrasse gehalten werden können. Und damit ist die dritte Funktion von diesem kleinen Hauses erfüllt: neben Gäste beherbergen und zum Schreiben anregen eignet es sich auch für Seminare

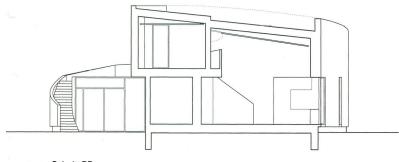
Holger Kleine konnte mit diesem Erstling seine Vorstellung von Architektur verwirklichen und die Bauherren überzeugen, diesen nicht immer einfachen Weg mit ihm zu gehen. Geholfen haben mag ihm dabei eine Art Selbstverpflichtung der Bauherrenfamilie zum architektonisch anspruchsvollen, zeitgenössischen Bauen –schließlich hat sich der Vater des Bauherrn sein Haus in Hannover von niemand Geringerem als Walter Gropius errichten lassen.

Architekten: Holger Kleine Architekten, Berlin www.holgerkleinearchitekten.de Projektieitung: Holger Kleine Lph 1-3, Constantin von der Mülbe Lph 4-8 Mitarbeiter: Alexandra Barre, Almut Seeger Tragwerksplanung: ifb Wolfgang Thal, Berlin Zimmer- und Lehmbauarbeiten: Fach und Werk Westermann GmbH. Hilgermissen Fertigstellung: 9/2004 Standort: Wunstorf-Steinhude, Niedersachsen

Parkett:
Wenge, www.bauwerk-parkett.com
Fliesen:
Glasmosaik Murano Smalto, www.sicis.it
Leuchten:
Wandstrahler Brigg, www.steng.de
Deckenstrahler:
Thomas Gruber, www.magazin.biz
Armaturen: Isy-Serie,
www.zucchettionline.it

Fotos: Werner Huthmacher, Berlin





Schnitt BB

Schnitt AA

Grundrisse und Schnitte M 1:200







OG